**Losung und Lehrtext für Donnerstag, 16. April 2020**

**Weh denen, die weise sind in ihren eigenen Augen und halten sich selbst für klug!   
Jesaja 5,21**

**Wir haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, damit wir wissen, was uns von Gott geschenkt ist.   
1.Korinther 2,12**

Die heutige Losung lässt an das Verhalten vieler Regierungschefs gegenüber der Corona-Pandemie denken. Die Krankheit wurde lange verharmlost, das Ansteckungsrisiko als gering erklärt, die eigene Vorbereitung auf eine Massenerkrankung hochgelobt, eigenartige Theorien zur Ursache von Covid19 vertreten oder auf die berüchtigte „Herdenimmunisierung“ gesetzt etc. Inzwischen haben fast alle politisch Verantwortlichen umschwenken müssen. Einer lernte aus seinem eigenen sehr schweren Krankheitsverlauf, einer durch einen Todesfall in seinem Freundeskreis, einer durch Massenproteste gegen seine Regierung … Es geht nicht um Schadenfreude – absolut nicht! Spätestens die kaum erträglichen Bilder von Hart Island, wo Häftlinge mit Bulldozern lange Reihen von Massengräbern ausheben, in denen die Fichtenholzkisten mit den Verstorbenen aufeinander gestapelt werden, lassen hoffentlich jedes süffisante Lächeln sofort ersterben.

Aber der Abschnitt aus dem Buch des Propheten Jesaja, dem unsere Losung entstammt, besagt: Wenn die Verantwortlichen der Völker sich selbst für weise halten, bricht früher oder später die Katastrophe über die ihnen anvertrauten Menschen herein. Jesaja spricht von verantwortungslosen „Slumlords“ und Immobilienhaien, die allen Wohnraum aufkaufen – Hütten, ebenso wie Paläste. Er prangert den Tanz auf dem Vulkan an, bei dem die Leute im Dauerrausch dem Untergang entgegentaumeln – denken wir nur an die rauschenden Feste mit käuflichem Sex, harten Drogen und krasser Verschwendung im Berlin der 20er Jahre, während die braunen Horden schon an die Macht drängten. Jesaja wettert gegen korrupte Richter und gottlose Beamte, die „das Unrecht herbeiziehen mit Stricken der Lüge und die Sünde mit Wagenseilen“.

„Gerechtigkeit erhöht ein Volk; aber die Sünde ist der Leute Verderben“ - so heißt es (ganz im Sinne Jesajas) in den Sprüchen Salomos (Spr 14,34). Das bedeutet: Außer persönlichen Sünden gibt es auch soziale Sünden. Fromme Christen sind oft sehr stark auf die persönlichen Sünden konzentriert (besser: auf ihre Vermeidung) und übersehen dabei die sozialen Sünden (bei der EKD ist es heute genau umgekehrt). Die sozialen Sünden können über ein Land den Untergang heraufbeschwören. Diese sozialen Sünden, sind nun aber insofern persönliche Sünden, als sie von einzelnen Menschen begangen, hingenommen oder zumindest nicht verhindert werden. Wir müssen diesen doppelten Aspekt der Sünde stets mitbedenken. Ein Beispiel mag dies verdeutlichen: Ein Mann betrügt seine Frau – das kann man als rein persönliche Übertretung gegen das 6. Gebot ansehen, das durch Reue vor Gott und den Empfang des Vergebungszuspruchs bereinigt wird. Aber diese Sünde hat eine gewaltige familiäre und gesellschaftliche Dimension (nehmen wir von den zahllosen unterschiedlichen Optionen für den weiteren Verlauf einfach eine heraus): Die betrogene Ehefrau erkennt, dass ihr Vertrauen unwiderruflich zerschlagen und ihre Ehe dadurch gescheitert ist. Sie reicht die Scheidung ein. Die Kinder werden zwischen den Eltern zerrissen. Ein heftiger Streit ums Pflegerecht wird vor Gericht ausgetragen. Eine extreme seelische Belastung für die Kinder ist die Folge. Diese führt zu einem Leistungsabfall in der Schule. Die Kinder benötigen psychologische Hilfe. Ihr angestrebter Berufswunsch lässt sich mit ihren Abschlussnoten nicht erreichen. Durch das abschreckende Beispiel der Eltern verunsichert, gehen sie das Risiko einer eigenen Familiengründung nicht ein usw. Aber der Ehebruch hat nicht nur gravierende Konsequenzen im Hinblick auf die Familie (wobei wir die Folgen für die Frau, mit der der Mann Ehebruch begangen hat, ja noch gar nicht berücksichtigt haben), sondern auch hinsichtlich der ganzen Nation: Der „Fall“ taucht in der Statistik auf als ein Beleg, dass heute die Hälfte der Ehen in Deutschland geschieden wird. Diese „Erkenntnis“ führt zu einem weiteren Rückgang bei den Eheschließungen. Die Folge sind unverbindliche Partnerschaften. Weil diese Partnerschaften nicht auf Lebenszeit, sondern auf Lebensabschnitte angelegt sind, scheitern sie häufig noch schneller als Ehen. Die Folge sind mehr Kinder, die mit nur einem Elternteil aufwachsen. Diese Kinder sind besonders armutsgefährdet. Zugleich sieht der Gesetzgeber die Notwendigkeit, Regelungen für neue Familienmodelle zu finden. Diese Regelungen haben Rückwirkungen auf die Ehe als dem eigentlichen Fundament der Gesellschaft, der die - durch ihre einzigartige Funktion gerechtfertigten – Privilegien entzogen werden … Der „kleine Seitensprung“ - aus dem Augenblick heraus entstanden -, hat somit gewaltige, langandauernde gesellschaftliche Folgen. Dies ist der soziale Aspekt von Sünde. Und was wir gerade aus der Enge des „persönlichen Fehlverhaltens“ in die „Weite“ des gesellschaftlichen Desasters durchgespielt haben, kann natürlich auch andersherum verlaufen, genauso wie soziale Sünden von der Führungselite nach unten durchgegeben werden können – oder von „denen, da unten“ auf „die, da oben“ abfärben können. Die Folge ist stets die gleiche: die Zerrüttung der Gemeinschaft! Und die Ursache ist immer die gleiche: Der Mensch hält sich selbst für klug! Er meint zu wissen, was für ihn selbst das Beste ist!

Die wirkliche Klugheit beginnt mit der Einsicht, dass Gottes Gebot uns nicht nur für uns selbst gegeben ist („Rette deine Seele!“), sondern die Grundlage für ein gelingendes Zusammenleben zwischen Menschen.

Das betrifft den ehebrecherischen Familienvater ebenso wie den Präsidenten eines gewaltigen Landes! Hätte der Familienvater die Konsequenzen seines Verstoßes gegen das 6. Gebot bedacht, könnte seine Ehe noch immer intakt sein.

Hätten der Regierungschef die Bereitschaft gehabt, Rat anzunehmen (vgl. Spr 12,15), die Schwachen im Blick zu behalten (vgl. Spr 29,14), die medizinischen Möglichkeiten ihrer Nation richtig zu kalkulieren etc. (vgl. Lk 14,31), müssten Zehntausende von Familien heute nicht ihre Toten beweinen.

Wir müssen nicht nur für uns selbst, sondern für alle Menschen, besonders aber für die gesellschaftlichen Verantwortungsträger immer wieder darum bitten, dass Gott den Heiligen Geist ausgießt, der den „Geist der Welt“ überwindet und die rechte Erkenntnis von Gottes Gebot und Verheißung schenkt.